

1. Praktikumsstelle – Latvijas Dabas Fonds

Der Latvijas Dabas Fonds (deutsch: Lettischer Naturfonds – abgekürzt LDF) ist eine Nichtregierungsorganisation, die 1990 gegründet wurde. Die Organisation wurde mit dem Ziel gegründet, Erhaltungsprojekte für seltene und gefährdete Arten sowie für besondere Schutzgebiete zu entwickeln. Dies sollte durch die Sicherung von Förderungen für diese Projekte und deren Umsetzung umgesetzt werden. In den ersten Jahren lag das Hauptaugenmerk auf dem Schutz besonderer Arten, aber nach und nach konzentrierte sich der LDF auf integrierte Naturschutzprojekte. Daher unterstützt der LDF jedes Jahr mehr als zehn verschiedene Naturschutz- und Erhaltungsprojekte. Aktuell arbeitet der Fond an fünf Hauptprojekten (Grasland, Wälder, Klimawandel, Wasser und Umweltbildung), die sich wiederum in Teilprojekte gliedern. Ich selbst habe im Projekt zum Thema Grassland mitgearbeitet. Dieses wird von der EU gefördert und erhält daher den Namen „GrassLIFE“. Dieses Projekt konzentriert sich auf die Entwicklung, Erhaltung und Verbesserung des Erhaltungszustands von fünf prioritären Habitaten der EU in Lettland. Alle Flächen liegen in insgesamt 14 Natura 2000 Gebieten.



Abb. 1: Logo Latvijas Dabas Fonds (LDF o.J.)

2. Tätigkeitsbereich

Vor allem am Anfang des Praktikums war es noch kalt in Lettland, sodass die Vegetation noch nicht weit entwickelt war. In der ersten Woche war dies kein Problem, da diese für das Kennenlernen der Organisation, der Mitarbeitenden und der Universität gedacht war. In der darauffolgenden Woche wurde die Zeit vor allem dazu genutzt die Weiden für die Saison zu überprüfen. Der LDF hat sogenannte „Mobile Weideeinheiten“, also 60 Galloways, deren Aufgabe darin besteht, durch Lettland zu reisen und auf halbnatürlichem Grasland zu grasen. Die Tiere werden an neun verschiedenen Standorten auf insgesamt 183 ha Grasland in drei Natura-2000-Gebieten eingesetzt (GrassLIFE o.J.). Am Anfang der Saison (April/Mai) müssen daher alle Weiden überprüft werden, die Einzäunung auf Schäden untersucht werden und dann die Standorte für die Rinder ausgewählt werden. Auf einigen Flächen finden auch Monitoringprojekte statt. Auf der Fläche in Vakarbuli (Nordwesten von Riga) blühen im Sommer Gladiolen. Da einige Anwohner*innen besorgt um diese Pflanzen innerhalb der Weide waren, wird nun überprüft wie viele Gladiolen zum Anfang der Saison vorhanden sind und wie viele am Ende, um sicherzustellen, dass die Beweidung kein außergewöhnliches Risiko für die Pflanzen darstellt.

Auf anderen Grünlandflächen, die meistens nicht als Weiden genutzt werden, finden Versuche mit Rhinanthus statt. Aus verschiedenen wissenschaftlichen Artikeln geht hervor, dass die Einsaat von Rhinanthus in Grasland bei der Aushagerung hilft und eine Umwandlung in halbnatürliches Grasland

schneller bzw. überhaupt gelingen kann. Dafür müssen am Anfang jeder Saison die gekeimten Pflanzen und später die Anzahl der adulten Pflanzen gezählt werden. Die Plots in denen Rhinanthus ausgesät wird werden dabei unterschiedlich bewirtschaftet (mit Mahd, ohne Mahd, ohne Aussaat als Kontrolle), um am Ende des Projekts Empfehlungen an Bauern zur Erhaltung und Verbesserung von Grasland mit Rhinanthus zu geben. Vor allem durch die langen Anfahrten, die Vielzahl der Plots und die aufwendige Zählung der kleinen Pflanzen waren diese Arbeitstage meist sehr lang (bis zu 14 h am Tag).

Teil meines Praktikums war es auch zwei Vorlesungen an der Lettischen Universität zu halten. Eine Präsentation sollte sich um das Thema „Biogeography of Germany“ drehen und die zweite um „Universities of Mainz and Hildesheim“. Eine fand über MS Teams online statt. Die zweite fand vor Ort an der Universität statt.

Außerdem nutzte der LDF die Gelegenheit einem Bauern aus Wales Beweidungsprojekte in Lettland zu zeigen, mir diese auch zu zeigen. Der erste Tag war ein Ausflug nach Vakarbuli. Den Ort kannte ich bereits durch das Gladiolenmonitoring, aber es war interessant die Sicht eines anderen Farmers auf den Ort zu sehen. Am nächsten Tag sind wir nach Pape gefahren, ein Naturschutzgebiet im Südwesten Lettlands. Dort werden mit Unterstützung des WWF Lettland Wildpferde und Heckrinder gehalten, um die Flächen offen zu halten. Am dritten Tag reisten wir in den Nordwesten Lettlands zur Farm Krastini.. Diese gilt als Pilotprojekt für den Schutz und Erhalt von Parklandschaften in Lettland. Der Bauer Viestors studierte selbst Biologie und setzt sich für den Erhalt dieser Flächen ein. Dort werden Highlander gehalten, da sie als besonders anspruchslos gelten und gute Beweidungsergebnisse aus Sicht des Naturschutzes liefern.

Ab Mitte Juni war die Vegetation endlich weit genug entwickelt, um mit dem eigentlichen Vegetationsmonitoring anfangen zu können. Wir starteten auf einer Farm im Nordosten von Lettland. Dort gab es verschiedene Arten des Monitorings: Biodiversitätsplots (25 x 25 m), Flächen mit Rhinanthus, auf denen Rhinanthus gezählt und die Vegetation erfasst werden musste. Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit einer Fläche, in der Oberboden „transplantiert“ wurde. Das heißt aus einer anderen Wiese wurde Oberboden ausgeschnitten und in die vegetationsarme Wiese eingesetzt. Hier wurden Aufnahmen auf der „transplantierten Fläche“ und auf einer Vergleichsflächen daneben durchgeführt. In den darauffolgenden Wochen folgten Aufnahmen im Transekt. Dafür werden alle 5 m 40 x 40 cm Miniplots detailliert mit allen Arten und ihrer Abundanz in Prozent aufgenommen und dann in einem 2 m Radius um den Plot die weiteren Arten erfasst. Für alle Arten – aus dem Plot und dem Radius – wird auf einer Skala von 1-3 die Abundanz der Arten geschätzt. Ein Transekt beinhaltet dabei 10 solcher Miniplots + Radius. Das Transektmonitoring haben wir auf einer Vielzahl von Farmen in Lettland durchgeführt.

3. Reflexion

Das Praktikum in Lettland war das Beste, was mir hätte passieren können. Ich konnte die im Studium gelernten Inhalte perfekt einsetzen und erweitern. Ich wusste vorher bereits, worauf ich mich mit der Geländearbeit einlassen würde, außerdem zahlte sich meine intensive Auseinandersetzung mit Vegetation in den knapp zwei Jahren des Studiums aus. Viele omnipräsente Arten kannte ich dadurch bereits und gerade im Vergleich mit den neuen Studis der Lettischen Universität und auch meiner Mitpraktikantin, konnte ich erkennen wie viel ich bereits gelernt hatte. Gleichzeitig zeigten mir die vielen neuen Arten, die zum einen hauptsächlich in Nordosteuropa auftreten und zum anderen Standorte, mit denen ich mich in Deutschland nicht auseinandergesetzt hatte (z.B. Feuchtwiesen), dass ich noch viel zu lernen habe. Einerseits konnte ich meine Artenkenntnisse erweitern, andererseits zeigte es mir erneut wie komplex Vegetationsbestimmung ist und dass ich immer wieder an Grenzen stoße. Davon versuchte ich mich aber nicht entmutigen zu lassen. Ganz im Gegenteil es spornte mich an mehr zu lernen und mich weiterhin intensiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Zusätzlich hat es mir auch gefallen, dass ich viel von Lettland entdecken konnte, da unsere Monitoringflächen überall verteilt waren.

Insgesamt hat mir das Praktikum gezeigt, dass ich in den letzten Jahren etwas gefunden haben, wofür ich mich sehr begeistern kann, wofür ich bereit bin, hart zu arbeiten und mir vorstellen kann das auch in meinem zukünftigen Beruf mich weiter damit zu beschäftigen. Trotz der langen Arbeitstage von 12 – 14 h am Tag und der anderen Widrigkeiten im Gelände wie schlechtes Wetter, nasse Füße, Stechmücken und Bremsen, fühlte ich mich, als ob die Arbeit eine wahre Bereicherung für mich ist. Daher kann ich am Ende sagen: Das ist was ich machen will. Ich hoffe es wird mir möglich sein nach Abschluss meines Studiums einen Job zu finden, in dem ich etwas Ähnliches mache. Ich weiß nun, auch im Vergleich zu anderen Praktika, dass ich keinen Job möchte, der nur aus Büroarbeit besteht, sondern bei dem ich aktiv draußen arbeiten kann. Außerdem weiß ich, dass Vegetationskunde, trotz ihrer Komplexität, das ist was ich weiter machen möchte.

Ich freue mich auch meine Masterarbeit aufbauend auf dem Praktikum anzugehen, um das Gelernte zu reflektieren und mit Theorie zu unterfüttern.

4. Allgemeine Auslandserfahrung

Ich persönlich fand es nicht außergewöhnlich herausfordernd mich in Lettland zurecht zu finden. Riga ist eine typische europäische Großstadt, in der die meisten Menschen auch englisch sprechen. Auch in den meisten Restaurants war es möglich englische Karten zu erhalten. Einzige Herausforderung hier: Es ist schwierig vegetarische oder vegane Gerichte in den Restaurants zu finden. In Lettland wird auch

mit dem Euro gezahlt, sodass kein Geld getauscht werden muss und Kartenzahlung ist außer auf dem Markt eigentlich überall mit internationalen Karten möglich. Die Produkte in den Supermärkten unterscheiden sich nur geringfügig von den Deutschen. Für den öffentlichen Nahverkehr können leicht Tickets in den Narvesen-Shops oder im Bus oder der Bahn gekauft werden. Auch längere Strecken, die mit dem Bus oder dem Zug zurückgelegt werden, können online gebucht werden oder an den entsprechenden Bahnhöfen erworben werden. Außer an den Feiertagen ist auf die Fahrpläne auch verlass. Die Verkehrsmittel sind meistens pünktlicher als ich das aus Deutschland gewohnt bin.

Ich selbst habe auch versucht Lettisch zu lernen. Die Sprache ist meiner Meinung nach komplex, aber für einige Sätze und das Zurechtfinden im Supermarkt und in Alltagssituationen war es sehr hilfreich. Außerdem wissen es die Menschen sehr zu schätzen, wenn man sich die Mühe macht es zu versuchen. Abgesehen davon sind die meisten aber eher zurückhaltend und introvertiert.

Ich habe meine wenige Freizeit zum Reisen genutzt und dafür mir Riga anzuschauen. Außerdem habe ich mir einen Basketball gekauft, da es hier viele Möglichkeiten zum Spielen gibt. Auch gibt es im Sommer viele kostenlose open-air Sportangebote, Feste, Sprachtreffs und vieles mehr. Der Strand ist ebenso nicht weit und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Allgemein bin ich mit dem Praktikum sehr zufrieden. Ich habe mich sehr gut betreut und in die Arbeit eingebunden gefühlt. Die Abwicklung des Erasmusstipendiums hat problemlos funktioniert und auch in Lettland wurde mein Aufenthalt gut organisiert.